

Ein paar Höhepunkte der 9. Zusammenkunft von #zusammenhaltNÖ am 27. Jänner 2019 vor der Klosterkirche St. Gabriel, Bezirk Mödling

Pater Franz Helm von den Steyler Missionaren begrüßt:

Herzlich willkommen bei Zusammenhalt Niederösterreich, schön dass ihr euch Zeit genommen habt, dass ihr an diesem Sonntag Nachmittag wieder hier zu sein, vor der Kirche von St. Gabriel. Wir kommen hier jede Woche zusammen, um ein Zeichen zu setzen gegen Rassismus, gegen Ausgrenzung von Menschen, gegen Spaltung und Entsolidarisierung und ein Zeichen zu setzen für Zusammenhalt, für Menschlichkeit und Solidarität. Für Menschen in Not gilt dieses Zeichen besonders für Flüchtlinge, die hier in St. Gabriel untergebracht sind. Die aus ihrer Heimat fliehen mussten und die hier über eine Entscheidung ihres Asylgesuchs warten müssen. Heute ist ein besonderes Datum. Der 27.1.1945 ist das Datum der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau. Und deshalb ist der heutige Tag Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus und zugleich ein Tag, der uns aufrufen und aufrütteln will, dass wir uns gegen alle menschenverachtende, rassistischen und sonst wie aburteilende Tendenzen stellen.

Bruder Emanuel und ich, Pater Franz Helm, vom Missionshaus haben ein Lied mitgebracht. Das Lied heißt „Moorsoldaten“. Es ist im Konzentrationslager Börgermoor im Emsland im Norden von Deutschland und zwar schon im Jahr 1933, kurz nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, entstanden. Da waren schon erste Gegner des Nationalsozialismus inhaftiert. Sie mussten mit ihren Spaten im Moor arbeiten. Wir laden euch ein mit uns dieses Lied zu singen. Der Refrain ist sehr eingängig und auch wer es nicht kennt, wird bald mitsingen können.

Lied „Moorsoldaten“

Es ist ganz wichtig, dass dieser Zusammenhalt wahrgenommen wird, weltweit und Emanuel hat etwas vorbereitet, wo er uns erzählen und sagen wird, wo sich dieser Zusammenhalt und Einsatz zeigt, gegen Rassismus, gegen Menschenverachtung, nicht nur hier bei uns, sondern auch anderswo. Bitte Emanuel.

Pater Emanuel von den Steyler Missionaren

Es ist schwierig an diesem Tag etwas zu sagen. an diesem Tag an dem man dem Holocaust gedenkt. Ich werde es trotzdem versuchen und zwar mit einer persönlichen Erfahrung.

Ich war letzten Mittwoch in Wien, bei einem Treffen von [Sea-Watch 3](#). Die europäische Politik verhindert aber, dass Seenotretter ihre Einsätze fahren. Ein Freund von mir war auch dort, im Sommer. Er musste in Malta die 3 Wochen, die er dort war unverrichteter Dinge in Malta liegen. Diese Woche starben 170 Menschen zwischen Libyen und Spanien. Das ist vor allem deswegen auch sehr tragisch, weil man in unseren Medien wenig davon mitbekommt. Die Todesrate im Mittelmeer steigt. Im Moment liegt sie bei 20%. Die Leute von Sea-Watch haben sich ausgerechnet, dass ein Fünftel der Personen beim Versuch Europa über das Mittelmeer zu erreichen stirbt. Und ich frage mich: Warum schützt man die Grenzen der Staaten so gut und das Leben der Menschen so schlecht. Die tödlichste Grenze der Welt hat letztes Jahr 2300 Menschen das Leben gekostet. Insgesamt sind im Mittelmeer 30.000 Menschen gestorben. Das ist soviel wie die Bevölkerung von Maria Enzersdorf und Mödling zusammen. Jeder, jede Einzelne ist eine zuviel. Aber

auch jeder, der durch die niederösterreichische Asylpolitik gebrochen wird, ist ein Jugendlicher zuviel. Wir EuropäerInnen bezahlen unsere Flüchtlingspolitik mit dem teuersten, was wir haben. Mit unserem Gewissen. Europa verliert seine Seele. Das hat schon der Bischof von Rom, Papst Franziskus vor dem europäischen Parlament gesagt. Dort meinte er „Europa muss seine gute Seele wieder finden, das Mittelmeer darf nicht zum Massengrab werden.“

Ich lade sie ein: Vergessen wir diese Namenlosen, vom Meer Verschlungenen nicht. Sichern wir ihnen einen Ort, hier bei ZusammenhaltNÖ. Erinnern wir uns an sie und halten wir einen Moment der Stille, wo wir an sie denken. Heute frage ich mich; Wie konnte es in Europa so weit kommen? Was hat uns 74 Jahre nach der Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau so kaputt gemacht, was hat uns dazu geführt?

Angesichts der Katastrophe des Holocausts richtet der Philosoph [Albert Camus](#) 1948 einen Appell an die Christen. dort sagt er: Ich möchte ihnen sagen, während jener Jahre des Schreckens habe ich lange gewartet, dass sich in Rom eine laute Stimme erhebe – ich der Ungläubige. Es heißt, diese Stimme sei laut geworden. Aber ich schwöre ihnen, dass Millionen Menschen, wie ich selbst sie nicht gehört haben und dass ich deshalb in allen Herzen, ob gläubig oder ungläubig eine Einsamkeit einmiste, die immer weiter um sich griff, je mehr Zeit verstrich und je zahlreicher die Henker wurden. Die Welt erwartet von den Christen, dass sie den Mund auf tun „laut und deutlich“ und ihre Verdammung unmissverständlich aussprechen, damit nie auch nur der geringste Zweifel im Herzen des einfachen Mannes zum Keimen vermag. Die Vereinigung, die uns not tut, ist eine Vereinigung von Menschen, die gewillt sind eine klare Sprache zu sprechen und mit ihrer Person dazu einzusetzen.

Heute ist die Situation anders. Der Bischof von Rom spricht eine klare Sprache. Dennoch sterben Menschen im Mittelmeer und ist der Rassismus in Europa zu. Menschenfeindlichkeit, Ausgrenzung von Roma und Szinti, Antiziganismus und antimuslimischer Rassismus nimmt in Österreich und Europa zu. Dieser Rassismus, der sich auch institutionalisiert und die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, das alles schadet unserer Seele. Die menschenverachtende Politik dieser Regierung schadet der Seele, jeder einzelnen Seele und der europäischen Seele. Lassen wir unsere Seele nicht von den Menschhassern und Demagogen korrumpieren. Lassen wir nicht zu, dass sich in unseren Seelen eine Einsamkeit einnistet, die immer weiter um sich greift, je mehr Zeit verstreicht und je zahlreicher die Propagandisten werden. Lassen wir den Keim der Menschenverachtung in unserer Seele, in der österreichischen Seele und in der europäischen Seele nicht einnisten. Sagen wir nein zu jenen, die aus uns das Niedrigste herausholen.

Ihnen hier möchte ich Mut zusprechen, beziehen wir Stellung, positionieren wir uns, in den Familien, in den Gesprächen, in der Arbeit und im Freundeskreis. Ich stelle mir dann gern Jesus vor, der „Recht behielt“, als er als Einzelner, der nichts machen kann, genau wie wir, an der Veränderung der lebensbedrohlichen Zustände gearbeitet hat. Und ich bitte um noch etwas: Hören wir auf die Bedürfnisse unserer Seele. Schenken wir den Bedürfnissen unserer Seele nach Gemeinschaft, Wohlwollen, Anerkennung, Respekt, Mitgefühl und Liebe Gehör. Mehr Gehör, als den Propagandisten der Menschenfeindlichkeit. Hören wir auch auf die Bedürfnisse der Seelen der Burschen im Caritasheim. Auf ihr Bedürfnis auf Zuneigung, Geborgenheit und Anerkennung. Seien wir ihnen gute Nachbarn, seien wir ihnen Freunde, bleiben wir ihnen Menschen, damit Menschen Menschen bleiben.

Pater Franz Helm:

Danke Emanuel. Du hast die Burschen im Caritasheim erwähnt. Viele sind wie sie einer Kindheit beraubt worden. Sie sind wohl gerade auch deshalb in dieser Situation, weil sie in ihrer Kindheit weder Chancen, Zuwendung und Zukunftsperspektiven sehen und erfahren konnten. Bettina Wegner hat ein Lied geschrieben und komponiert, das heißt „Kinder“ und es ruft auf „gut zu Kindern zu sein und wir laden ein, es mit uns zu singen. Und denken wir an die vielen Kinder und Jugendlichen in der Welt, die ein Recht darauf haben, dass sie eine Zukunft haben.

Lied „Kinder“ von Bettina Wegner

Pater Emanuel:

Ich habe noch etwas vergessen zu sagen. Am Mittwoch, bei dem Treffen mit Seawatch3 waren auch AktivistInnen von der Gruppe „[Seebrücke Wien](#)“. Es gibt immer wieder Städte, die sich bereit erklären Flüchtlinge aufzunehmen. Momentan sind ja auch 47 Menschen auf der Seawatch3 ohne in einen Hafen einlaufen zu können. Italien und Spanien wehren sich dagegen, auch andere europäische Staaten wehren sich diese aufzunehmen aber es gibt einige Städte, in Deutschland Hamburg, Berlin, die haben angeboten, diese Flüchtlinge aufzunehmen. Und jetzt gibt es auch in Wien AktivistInnen, die versuchen auch Wien zu so einem sicheren Hafen zu machen. Für die, die sich dafür interessieren, habe ich Flyer mitgenommen. Es ist eine Initiative die sagen „die müssen gerettet werden und Wien würde sie aufnehmen“.

Initiatorin und Organisatorin Elisabeth Klatzer:

Vielen Dank Emanuel, vielen Dank Franz für die berührenden Lieder, die berührenden Worte. Besonders dir Emanuel, wie du uns erinnerst unsere Seele, die Seele Europas, die Seele Österreichs zu retten. Es ist dringend notwendig und gerade angesichts, was sie wöchentlich, ja täglich tut, ist es tatsächlich die große Frage, was können wir tun? Was tun wir in dieser Situation, wo wir sehen wie sich der Hass, die Spaltung, die Hetze tagtäglich vertiefen. Der Angriff auf demokratische Grundrechte, der Angriff auf die Rechtsordnung und Danke, dass du uns erinnerst, dass es ganz konkrete Initiativen gibt. Auch das „hier sein“, der Zusammenhalt, ist so ein Schritt. Das können wir hier tun, um zu zeigen, dass wir hier stehen für Solidarität, für jeden einzelnen Menschen einstehen, die in Not sind und uns brauchen. Wir werden auch die nächsten Male diese Themen weiter vertiefen. Es ist eine große Frage, die uns alle beschäftigt: „Was ist zu tun, jetzt und hier.“ Ich möchte auch die vielen Neuen begrüßen, die heute dazugekommen sind und euch einladen auch weiter diesen Weg zugehen. Und auch die, die jedes Mal kommen, die treuen Seelen. Vielleicht wissen es noch nicht alle: Unsere Kluppe ist „ein Zeichen“ für Zusammenhalt. Ich war gestern und heute bei einem Treffen von „[Menschenwürde Österreich](#)“, ein Verein, der versucht alle jene Initiativen zu unterstützen, die schon seit Jahren mit geflüchteten Menschen arbeiten. Das ist eine wunderbare Community. Es war sehr schön zu sehen wie viele Menschen aus allen Teilen Österreichs trotz aller Widrigkeiten daran arbeiten. Es war auch Johannes Kopf, der Chef vom Arbeitsmarkt-Service (AMS) da, der betont hat, dass die Integration bei uns in Österreich dort funktioniert, wo viele Freiwillige ihren Beitrag leisten. Nur deshalb geht es Schritt für Schritt weiter. Ein wichtiges Anliegen von

Menschenwürde Österreich ist jetzt als nächsten Schritt das Bleiberecht für diejenigen zu erreichen, die einen Lehrberuf haben und ihnen die Möglichkeit zu einer Ausbildung zu geben. Als kleinen Schritt möchte ich sie einladen diese Petition zu unterschreiben und zu teilen und gemeinsam die nächsten Wochen darüber nach zu denken, was ist alles in dieser Situation zu tun und wie können wir das Gegengewicht in Niederösterreich und ganz Österreich stärken. Bevor wir unser „We shall overcome“ als Hoffnungslied singen, möchte ich im Namen der Caritas noch einladen zum anschließenden Tee zu kommen. Das ist das was wir tun können, zusammenkommen und reden und diesen Zusammenhalt im Kleinen zu leben.

Ursula, die uns vor 2 Wochen von Ali Hussein erzählt hat, der plötzlich ins Anhaltezentrum gebracht wurde, hat mich gebeten euch zu sagen, dass Ali trotz aller Versuche gestern abgeschoben wurde. Es gab zwar ein Erkenntnis vom Richter, dass er rechtswidrig in Schubhaft genommen wurde, das hat alles nichts genützt. Er ist leider nach Algerien abgeschoben worden. Vor 14 Tagen haben wir Geld für ihn gesammelt, die schöne Summe von 330€. Das wird in lebensrettend sein, weil Ali ja schwer zuckerkrank ist. Er hat zumindest dieses Geld auf seiner Reise mit und wird die erste Zeit über die Runden kommen. Danke für dieses Zeichen der gemeinsamen Solidarität. Danke für das Dasein.

Schlusslied: We shall overcome!

#zusammenhaltNÖ auf: [facebook.com/zusammenhaltnoe](https://www.facebook.com/zusammenhaltnoe)

Video (dieser Text) [ZusammenhaltNÖ am 27.1.2019 vor St. Gabriel](#)

eine Woche davor: [ZusammenhaltNÖ am 20.1.2019 vor St. Gabriel](#)

Menschenwürde Österreich: <https://www.mwoe.at/>

Presseausendung: [Modernes Bleiberecht](#)

Presseausendung: [Abschiebungen nach Afghanistan prüfen, überdenken, ändern](#)

Seebrücke Wien auf Facebook: <https://www.facebook.com/SeebrueckeWien/>